



Reinhard Palm

Albis

Schauspiel

4D 7H

Kobolde, Irrlichter, Werwölfe... lebende Steine, sprechende Bäume, heilende Quellen... wandelnde Skelette, fließende Körper, verschlüsselte Stimmen... wer sie nicht selbst erlebt hat, kennt sie aus der Geisterbahn, aus Träumen, Filmen und Büchern. Und wenn schon nicht als tiefste Erfahrungen der langen Geschichte des Lebens, so können sie zumindest als lebendige Erinnerungen an keltische und vorkeltische Vergangenheit gelten. Kräuter, Beschwörungsformeln und Befragung der Sterne mögen als Überbleibsel alten Glaubens und heidnischer Riten abgetan werden, aber den 1. Mai feiern wir immer noch, da war das Beltene-Fest zur Erneuerung des Lebens und der Sonne; und sechs Monate später, am 1. November, verehrte der Kult der Nacht und des Todes die Unsterblichkeit der Seelen, Samhain, woraus das Fest aller Seelen und Heiligen wurde. Allerseelen, Allerheiligen. Im Jahr 802 klagte Karl der Große darüber, dass in seinem Reich immer noch Bäume, Felsen, Quellen angebetet und Zauberer und Wahrsager zu Rate gezogen werden. Seitdem sind zwölf Jahrhunderte vergangen. Er würde heute nicht weniger klagen. Vielleicht sogar

Reinhard Palm

(* 1957 in Vöcklabruck | † 2014 in Wien)

Reinhard Palm studierte Germanistik, Geschichte und Philosophie an der Universität Salzburg sowie später Völkerkunde, Arabisch und Hebräisch an der Universität Wien. 1982 promovierte er in Salzburg mit einer Arbeit über Pilgerwesen und Orientfahrt im Spätmittelalter. In den 1980er-Jahren wandte sich Palm dem Theater zu. Er arbeitete zunächst als Dramaturg am Burgtheater Wien, später am Schauspielhaus Zürich, wo er von 1992 bis 1999 als Chefdramaturg tätig war. Ab den 2000er-Jahren konzentrierte er sich zunehmend auf eigene literarische Projekte und Übersetzungen, darunter Libretti, Bearbeitungen klassischer Stoffe und Übertragungen von Shakespeare-Texten.